

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Anzeigenspreis für die vierteljährliche Correspondenzblätter oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, darüber dagegen tags zuvor erbeten.

Interate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№. 42.

Mittwoch, den 19. Februar.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Schiffstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Februar. Der Bundesrath hielt am Sonnabend den 15. Februar c. eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsfinanzamtes, Staats-Ministers Hofmann. Nach Feststellung der Protokolle der beiden letzten Sitzungen wurde Mitteilung gemacht über die letzte Ernennung des königl. preussischen Staatsministers und Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath an Stelle des königl. preuss. Unterrichtsministers Bitter, und des letzteren zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath. Vorgelegt wurde ein Antrag betreffend die Regelung des Güter-Zarifswehens auf den deutschen Eisenbahnen. Vorlagen betreffend a) Entwürfe von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- u. i. w. Werken und Glasfabriken, b) die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Reichs für das Etatsjahr 1877/78, c) die Uebersicht der Gesamtkosten zur Ausführung des Flotten-Gründungsplans während den beteiligten Ausschüssen überwiegen. Von der Vorlage der Nachweisung der den Bundesstaaten bis Ende Dezember 1878 überwiegenen Beträge an Reichsrenten wurde Kenntnis genommen. Hierauf wurde Beschluß gefaßt über den Antrag des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Wechselstempelsteuer. Ein begünstigter Beschluß wurde angenommen. Ferner wurde Beschluß gefaßt über den Entwurf eines internationalen Vertrages über den Eisenbahn-Frachtverkehr. Es wurde das Einverständnis mit dem Abschluß eines begünstigten Vertrages erklärt. Ausgeschlossen wurden erlassen über a) die Besetzung des Reichsgerichtes. Der begünstigte Ansuchenvertrag wurde angenommen, b) den Abschluß eines Liebereinkommens mit Großbritannien wegen Unterdrückung des Sklavenhandels. Es wurde das Einverständnis mit dem Abschluß eines begünstigten Liebereinkommens erklärt, c) die Verlängerung der Befähigung zur Notenausgabe der Stadtbank in Chemnitz. Die Verlängerung des Privilegiums bis zum 1. Januar 1891 wurde genehmigt. Sodann erfolgte die Ernennung von Kommissarien zur Verhandlung von Vorlagen im Reichstag. Einladungen wurden mehrere Eingaben vorgelegt. Es wurden a) die Eingabe des Dr. Erdmann zu Hannover betreffend den Verkehr mit Nachrichtenmitteln, b) die Eingabe des Richard Wolzmann zu Witten betreffend den Verkauf von Zellulose, c) die Eingabe der mechanischen Baumwollspinnerei in Bayreuth und d) die Eingabe der Aktiengesellschaft für Spinerei und Weberei an der hohen Warte zu Dürerfeld betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, dem betreffenden Ausschusse, e) die Eingabe der Handelskammer zu Bameln betreffend die Revision des Zolltarifs, f) die Eingabe des Vorlegers-Antrags der Kaufmannschaft zu Königsberg

i. Pr., betreffend die Erhöhung und Vermehrung der Zölle, g) die Eingabe des Kaufmanns Zappa zu Königsberg i. Pr. betreffend den Zoll auf Thee, h) die Eingabe der Weingroßhändler der Städte Braunschw. und Wolfenbüttel betreffend die Bewilligung eines Zolltarifs bei Erhöhung des Eingangszolles für ausländische Weine, i) die Eingabe der Gewerbe-Vereine zu Sulzb., Jella St. W. und Wehlis betreffend den Eingangszoll auf Waffen, k) die Eingabe der Handelskammer zu Breslau betreffend die Einführung der Getreidezölle, der Kommission zur Revision des Zolltarifs überwiegen.

Berlin, 17. Februar. (Magdeb. Zig.) Das Schreiben des Staatsanwalts Lessenborff an den preussischen Justizminister, in welchem der erstere die strafgerichtliche Verfolgung und Verhaftung Frigjose's beantragt, ist vom 13. d. M. datirt. Es ging vom Justizminister zur weiteren Erlebung an den Reichsanwalt ger. dessen Stellvertreter und von dieser Stelle, unterzeichnet mit dem Namen des Grafen Stolberg, ist es an den Präsidenten v. Forckenbeck gelangt. Der Staatsanwalt beducirt, daß die Einberufung des Reichstags durch den Kaiser keineswegs die spezielle Anordnung des Polizeipräsidiums (betreffend die Ausweisung aus Berlin) nichtig mache. Es liege also der Tathbestand des Vergehens gegen §. 28 des Socialisten-Gesetzes vor. Die Frage, ob Einberufung der Reichstags-Session aus Berlin ausgewiesen gehalten werden können, sei zwar in der Beratung des Socialisten-Gesetzes ausdrücklich nicht entschieden worden; dagegen sei eine Aeußerung des Abg. Windthorst gefallen, wonach diese Konsequenz aus dem Gesetz gezogen werden sei. Diese Aeußerung ist die folgende: In der Sitzung vom 16. October 1878 sagte Herr Windthorst u. A.: „Nun liegt es doch nach uns bekannten Auslassungen gar nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, daß einzelne oder mehrere Mitglieder oder ganze Gruppen des Reichstages solche Leute sind, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung nach Anschauung der jeweiligen Regierung zu bezorgen ist, und es würde diesen mitzigen der Aufmerksamkeit hier in Berlin nach diesem speziellen Gesetz verlag werden können. (Zuruf: Verfassung!) Die Verfassung wird eben durch das spezielle Gesetz abgeändert. Herr Abg. Wör-Ostenburg: Man wird sagen, das sei ein specieller Fall, an den Niemand gedacht hat. (Zuruf: Das ist auch unmöglich!) Unmöglich ist er nicht; wenn er es ist, so soll es mir lieb sein, wenn es mir bewiesen wird; aber er ist jedenfalls denkbar, und daß ich in den letzten zehn Jahren nicht Unabwendbares erlebt habe, so wird man mir es nicht übel nehmen, wenn ich Denkbares für möglich halte.“

Berlin, 17. Februar. S. M. Gladsteds-Korvette „Trepa“, 8 Geschütze, Kommandant Korv. Kap. v. Nojitz

ist am 7. Januar c. von Amoy nach Tafao (Formosa) in See gegangen und wollte, nach kurzem Aufenthalt daselbst, nach Foochow gehen. — S. M. Kanonenboot „Komet“, 4 Geschütze, Kommandant Kapit.-Leut. Frhr. v. Seben-Wibran, ist am 5. d. von Smyrna in See gegangen und am 7. d. vor Konstantinopel eingetroffen.

Frankfurt a. M., 17. Februar. In dem Prozesse gegen sämtliche Redakteure der „Frankfurter Zeitung“ wegen Beledigung des Fürsten Bismarck durch die bekannte Kollektiv-Erklärung der Redakteure vom 15. October 1878 beantragte der Staatsanwalt in der heutigen Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen Stern eine 7 monatliche, gegen Hoerth und Sad je eine 3 monatliche und gegen Seiwig, Curti und Bäcker je eine 1 monatliche Gefängnisstrafe.

Wien, 17. Februar. Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Konstantinopel vom 16. d.: Es wird eine besondere Freude des Sultans erwartet, welche das Ministerium zu Verhandlungen über alle schwebende Fragen mit Österreich-Ungarn ermächtigt. — Die bulgarischen Notablenversammlung soll nunmehr definitiv am 22. d. M. vom Fürsten Donduhoff-Koriatoff eröffnet werden. — Aus Bukarest von heute: Die rumänische Regierung ist jetzt, Arababia unter der Garantie zu räumen, daß diese Position die zur Entscheidung der Mächte auch seitens der Russen nicht befestigt werde.

Paris, 17. Februar. Bei den Stichwahlen in den Departements Gard und Haute-Loire wurde die Kandidaten der republikanischen Partei gewählt.

Berlins, 17. Februar, Abends. Deputirtenkammer. Provoost Delaunay (Bonapartist) richtete wegen des Beschlusses des Pariser Municipalrathes auf Bewilligung eines Kredites von 100,000 Fres. zu Gunsten der heimkehrenden Anzestirten eine Anfrage an die Regierung. Der Minister des Innern, de Marcère, erklärte, die Absicht des Municipalrathes sei eine vortreffliche, die Regierung werde demnach eine Vorlage auf Bewilligung eines Kredites zu demselben Zwecke einbringen. Der Municipalrath habe jedoch bei seinem Beschlusse nicht die gesetzliche Form beobachtet. Er habe in Folge dessen dem Municipalrath in einem Schreiben die Abtug vor dem Gesetze ins Gedächtnis zurückgerufen. Der Minister forderte die Kammer auf, Vertrauen zu haben, damit die Beorgnisse und Beunruhigungen verschwinden, die mit der ersten Periode der republikanischen Entwicklung verknüpft wären. (Proteste seitens der Linken.) Provoost Delaunay dankte dem Minister, daß er in seinem Sinne gesprochen habe. (Zronischer Beifall der Linken.) Marcère (Rechte) befragte den Minister des Innern wegen der Unsicherheit in Paris und ob daselbst neuerdings vorgekommenen nächtlichen Angriffe. Der Minister erklärte die

Nur ein Fabrikmädchen.

Novelle von F. Meißner.

(Fortsetzung.)

Hoch und deutlich zeichnete sich seine Gestalt von dem Abendhimmel ab, als er an ihr vorüberstrich — er kam ihr so nahe, daß sie ihn berühren konnte — und ein mütter, gelblicher Schimmer, das letzte Licht des verglommenen Abendroths, traf ihn von Westen her — traf das scharf geschnittene Profil Richard Jenkens!

Seine Lehrenten haben ihn längst erkannt, Sophie aber nicht, und das ist wohl zu bedenken.

Sophie hatte in diesem Moment ein Gefühl, als läge sie geschmettert unter dem dicken, alten Weidenbaum; sie sah sich, ein bleiches, buckeliges Geschöpf mit entstelltem Gesicht und weitgeöffneten Augen. Zugleich erinnerte sie sich, einst auf einem Bilde einen bleichen, häßlichen Kobold gesehen zu haben, der zwischen Gräbern und Leichensteinen herumhüpfte, und die Aehnlichkeit zwischen sich und diesem Wesen fiel ihr jetzt auf. Auch hörte sie sich selbst deutlich und lachend sagen: „Das hätte ich ja wissen können! Das hätte ich ja wissen können! Haha!“

Dann strömte ihr das Blut heiß zurück zum Herzen, und sie sah, wie Leontine noch immer dort unten saß, ihren Hut in der Hand hielt und die weiße Feder freischleuderte. Sie vernahm den schnellen Schritt eines Mannes auf der hallenden Brücke, dann auf dem fernem Straßenpflaster; endlich verlor sie ihn im Sande.

Richard!

Sie drückte die Hände in einander und setzte sich auf einen Stein. Dann kam ihr eine leise, leise Hoffnung — sie froh die Wächung hinterher.

„Ich will nicht nützlich sein,“ sagte sie zu sich selbst, „ich muß Genüß haben, Genüßheit!“

„Sophie!“ rief Leontine mit leisem, erschrockenem Aufschrei und schuldbehaftetem Blicke. „Wie kommst du hierher?“

„Dort von der Brücke her, woher sonst?“ dachte sie, „ich sei hergeschwommen oder geflogen?“

„Wie hast du mich erschreckt! So plötzlich zu kommen! hast du jemand auf der Brücke getroffen?“ Bei der letzten Frage warf Leontine einen schnellen, forschenden Blick auf Sophie.

„Auf der Brücke? Warte einmal.“ Sophie schenkte gar ernsthaft nachzudenken. „Da war ein kleiner Junge, der mir Geschicht schenkt, und zwei — nein, drei — Hunde, glaube ich; das war alles.“ „D!“

Leontine sah beunruhigt aus, schweigend jedoch.

„Du bist so still, Töndchen. Hast wieder einen Liebhaber fortgeschickt, wie gewöhnlich?“

„Ich wüßte nicht, daß das so gewöhnlich wäre,“ antwortete die Gefragte kurz und feiert. „Es ist allerdings einer hier gewesen, der mich sehr lieb hat.“

„Liebst du ihn vielleicht auch? Es wäre wirklich Zeit, Töndchen, daß du endlich einmal Ernst machtest.“

Leontine strich die Feder an ihrem Hut zurecht und brühte sich dann denselben in die Augen.

Dann stieß sie einen kleinen, leisen Ruf aus, der halb unwillig, halb wie Seufzen klang.

„Wellest, ich weiß nicht. Er ist ein guter Mensch. Ich glaube, er würde für eine sehr gute Einrichtung sorgen. Er muß aber leider eine andere heirathen. Seinen Namen sage ich dir nicht, du brauchst also gar nicht danach zu fragen.“

Sophie starrte geradens ins Wasser. Ein wolkiges Blatt, das in einen kleinen Wirbel gerathen war, erregte ihre Aufmerksamkeit; eine Minute lang wurde es umhergeworfen, dann sank es unter.

„Ich wollte dich gar nicht fragen; das geht mich ja nichts an. Er macht sich also nichts aus der — der andern?“

„Nicht soviel, als auch mir. Er sagte mir dies nicht geradezu, er meinte aber, daß ich so — so sehr hübsch sei, daß du's doch hören willst. So, nun aber sage ich dir kein Wort mehr.“

Leontine bliete verflohen empor in Sophiens süßes Gesicht. Es war ihr, als ob dieses stille, bewußte Selbstgefühl sie ärgern mußte. Sophie brauchte sich wirklich nicht so sicher zu dünken — der häßliche Krummbüdel!

„Er will sein Wort nicht brechen,“ schwagte sie nun unaufgefordert weiter, nicht einmal meinetwegen. Sie that ihm so leid. So eine dumme Geschichte. Und wie schön er ist! Wenn ich ihn ansehe, ist mir's immer, als sei ich in der Kirche, weil er auch so gut ist. Und ich will nun auch endlich heirathen. Ich habe die Fabrik fatt; ich mag überhaupt nicht mehr arbeiten. Viel lieber lieg ich mich pflegen und auf den Händen tragen, wie es die Männer einem immer versprechen. O, es ist wirklich so weinen!“

Zwei Thränen rollten über ihre Wangen hernieder auf den feinen, weißen Schawl. Sie wuschte sie sorgfältig mit ihren schlanken Fingern ab.

Sophie wendete sich und bliete ihre Gefährtin lange und unerwandt in der Dummheit an. Das süßliche, feuchte Geschöpf! Das unbegreiflich leichtsinnige Ding, ohne jede Spur inneren Wertes!

Ein söhnlicher Abscheu lag in ihren Mienen, ein Abscheu vor Leontines fetter, rosenrother und schwarzrothiger Schönheit; gar bald aber wich dieses Gefühl dem einer Eiferjucht, die ihr Inneres gewinnete.

Was konnte Gott beabsichtigen — Sophie glaubte an Gott, sie hatte ja fast nichts anderes, woran sie glauben konnte — wenn er, nachdem er jenes Mädchen vom ersten Tage ihres glücklichen Daseins an mit solchem Reichthum von Schönheit begesetzt hat, nun auch noch ihre leichtsinnigen Hände mit dieser letzten höchsten Gabe füllte? Sie hatte ja kein Verständniß für solche goldene Vögel! Sie würde sie nicht achten, sie würde sie früher oder später vor sich werfen. War's nicht schade drum, jammerndes zu sich werfen. War's nicht schade drum, jammerndes zu sich werfen.

„Da ist aber weiter nichts zu machen,“ sagte Leontine und steckte ihren Schawl über einander. „Wir müssen einander ferne bleiben — es sei denn, daß eine Gewissheit fände; aber ich bin nicht so leicht, um dies zu wünschen — Sophie! Um Gotteswillen! Das soll das heißen?“

Sophie war langsam aufgeschanden und auf den Balken gestiegen, dann hatte sie den starken, über das Wasser hinausragenden Zweig einer Eiche zu sich herübergezogen und schwebte nun, emporgeschwankt, frei über dem schwarzen Fluße. Leontine jammete und rang die Hände.

„O Sophie, komm herein! Du fällst ins Wasser! du

bezüglichen Mittheilungen der Zeitungen für übertrieben, in-
dessen seien alle zur Sicherung der öffentlichen Sicherheit
erforderlichen Maßregeln angeordnet.

Petersburg, 17. Februar. Nach einem Ulas des
Kaisers an den Senat vom 13. d. sind Personen für Ver-
legung der Quarantainevorschriften bei Verhängung des Be-
lagerungsulases in dem dem General Voris-Melkoff
unterstellten Regiment dem Kriegsgericht zu übergeben. —
Ein Telegramm des Generals Voris-Melkoff vom 16. d.
meldet, daß nach den aus den infizierten Drischafien einge-
gangenen Berichten weder neue Erkrankungen, noch Sterbe-
fälle an der Epidemie vorgekommen sind. An allen Orten
ist jetzt Thaumetter.

Ein Telegramm der „Agence Russe“ aus Bukarest
besagt, daß die Differenzen zwischen Rußland und Rumä-
nien bezüglich der von Rumänien getroffenen Quarantaine-
maßregeln, sowie bezüglich des Durchzugs der russischen
Truppen durch die Dobrußa beseitigt seien, dagegen seien
die Schwierigkeiten hinsichtlich der Besetzung von Arababia
bisher noch nicht geordnet.

Konstantinopel, 17. Februar. Regierungseitig wird
bekannt gegeben:

Um eine Einschleppung der Pest aus Rußland zu ver-
hüten, hat der Gesundheitsrath angeordnet, daß alle Schiffe,
welche aus russischen Häfen des schwarzen Meeres kommen,
einer sanitätlichen Untersuchung und einer 24stündigen
Quarantaine behufs weiterer Beobachtung unterliegen und
daß alle Waren und Gegenstände, die als Träger der Epi-
demie anzusehen sind, vor der Auslieferung desinficirt werden.
Gleichzeitig sollen mehrere Ärzte nach den von der Epidemie
heimgesuchten Ortschaften in Rußland entsendet werden, um
sich über den Stand der Epidemie zu unterrichten und die
Central-Verwaltung über alle die Krankheit betreffenden
Dinge auf dem laufenden zu erhalten.

Zwischen der Flotte und dem englischen Votschaffer
sind gegenwärtig Verhandlungen statt über den Abschluß
einer Konvention zur Verhinderung der Sklaveneinfuhr aus
Afrika; nach der Konvention sollen die Mächte gegenseitig
das Recht haben, verdächtige Schiffe zu untersuchen. — Die
internationale Kommission in Philippopol hat fast 5 Kapitel
des Organisationsentwurfes für Ostrumelien beendet; der
französische Kommissar hat den Entwurf eines 6. Kapitels
betreffend die administrative Einteilung von Ostrumelien
vorgelagt.

Reichstag, (Berlin, den 17. Februar.)
In der heutigen Sitzung gelangte zunächst folgendes
Schreiben des Stellvertreters des Reichstages zur Ver-
lesung:

„Der königlich preussische Herr Justiz-Minister hat
mittels des anliegenden Schreibens vom 14. d. M. mir
den ebenfalls beigefügten Bericht des königlichen Staats-
anwalts bei dem hiesigen königlichen Stadtgericht vom
13. d. Mts. zugehen lassen, in welchem die Einholung
der Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Ver-
folgung und zur Verhaftung des Reichstags-Abgeordneten
Frische wegen Zweibertäubels gegen § 28 des Gesetzes
gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Social-
demokratie vom 21. October 1878, in Antrag gebracht

wird ertrinken! — Wie kommst du mich nur so er-
schrecken! Was sollte das heißen, Sophie Martin?“
Sophie schwang sich zurück auf den Ballen und setzte
sich nieder.

„Das war nur Scherz. Es sei denn, daß eine Gewisse
stürbe — sagst du? — Doch ich mag heute Abend nicht
mehr reden; mein Kopf schmerzt mich so sehr. Geh nach
Haus, Tindchen.“

Leontine protestirte schwach, sie könne Sophie doch hier
nicht allein lassen, dann aber entfernte sie sich schnell.

Sophie sah noch lange regungslos auf dem feuchten
Stück Baustoff; nach und nach fiel ihr ein, daß ihre Stie-
ber vor Räte starr geworden seien, sie stand auf, erklimmte
mühsam die Böschung, ging über die winzige Ebene,
über verschiedene Schienentränge und Fahrwege, dann über
die Brücke, dem fernem, gelben Häuschen zu. Sie ging nicht
an den donnernden Schleifen vorbei. Das Wasser war
hoch, sie hatte es nie so schwarz und glatt gesehen.

„Sie thut ihm leid!“

Ein dürrer Akt schwamm daher; er streckte seine Zweig-
lein wie hilflose Hände empor, dann verschwand er in
der Tiefe.

Sophie schüttelte sich — vor Frost? — Dann ging
sie nach Hause.

Sie blinnte ins Fenster hinein und sah ihren greisen
Vater mit gebeugtem Haupt allein im Zimmer sitzen.

Es fiel ihr ein, daß sie den armen alten Mann so sehr
oft allein gelassen habe. Sie verstand plötzlich die volle
Bedeutung des Wortes „allein“. Hatte sie ihn denn wäh-
rend der vergangenen zwei letzten, schönen Jahre vergessen?
Sie trat ein und blies sich um.

„Richard ist schon zu Bett,“ sagte der alte Mann,
ihren Blick beantwortend. „Du bist abgepannt, Sophie.“

„Ja, Vater.“

Sie kam auf die Dielen nieder — die Hitze in dem
kleinen Raum verursachte ihr einen Schwindel — und legte
ihren Kopf auf seine Knie; seltsam — jetzt bemerkte sie, daß
der Rücken baldwie thölpelweise losgelassen hatte — seit wann
wohl schon? Während der alte Mann sich nicht vernachlässigt
geföhlt haben, aber er sie so eifrig an dem blauen Halsband
für Richard arbeiten sah? Sie strich den Nis mit ihren
Fingern glatt.

„Morgen mach' ich's dir wieder heiß, armer Vater.“
Er lächelte glücklich, wie ein Kind, das sich beruhigt
sieht. Sie blinnte ihn an — sein graues Haar, sein
rundes Gesicht, seine gebogenen Schenkel, seine geschwärtzen
Hände, seinen alten, vernachlässigten Rock. Sähe er wohl
anders aus, wenn sie in Zukunft weiter niemand hätte
als ihn?

(Fortf. folgt.)

wird. Ein Hochwohlgeborener beschränkt mich ganz er-
geben zu erheben, eine Beschlußfassung des Reichstages
darüber gefälligst bereitwillig zu wollen.

Der Stellvertreter des Reichstages:
Otto Graf zu Stolberg.

Berlin, den 15. Februar 1879.

Bei der hierauf erfolgten Wahl des zweiten Vice-Prä-
sidenten wurden nur 186 Stimmgeltel abgegeben, so daß
der Reichstag nicht beschlußfähig war. Nächste Sitzung
Dienstag.

Herrenhaus, Berlin, den 17. Februar.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht zu-
nächst der Bericht der Justizkommission über den Gesetzent-
wurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der
Disziplinalgeseze. Nachdem der Berichterstatter Wever so-
wie Dr. Wejeler die von der Kommission vorgenommenen
Änderungen empfohlen und auch der Regierungskom-
missar sich mit denselben einverstanden erklärt hat, wird
die Vorlage in der von der Kommission vorgeschlagenen
Fassung en bloc angenommen. Ohne Debatte gelangt auch
eine im Anschluß an das Gesetz von der Kommission bean-
tragte Resolution zur Annahme, durch welche die Regierung
aufgefordert wird, „die Bestimmungen der preussischen Dis-
ziplinalgeseze holdmöglichst einer durchgreifenden Revision zu
unterziehen.“

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht
der Agrarkommission über das Gesetz, betreffend die Errich-
tung von Landeslokalrentenbanken. Der Berichterstatter
Schumann bittet um Annahme der von den Beschlußfä-
ssenden Abgeordnetenhaus nicht prinzipiell abweichenden Vor-
schläge der Kommission. Das Gesetz wird mit einigen
Änderungen nach den Anträgen der Kommission angenom-
men.

III. Einmalige Schlussberatung über den Entwurf
einer Hausbesorgungsordnung für den Kreis Siegen. Das Haus
beschloß en bloc Annahme des Gesetzes.

Es folgt der Bericht der Budgetkommission über Peti-
tionen. Eine Petition des Magistrats und der Stadtvor-
ordneten von Bromberg, die Kommunalbesteuerung dieser
Stadt betreffend, wird nach längerer Debatte und gegen den
Widerspruch vom Ministerialrathe der Regierung zur Ermäugung
überwiesen. Ueber eine Petition des Kreisrathes von Wol-
mirstedt betreffs Abänderung der Grundbesitz für die Ver-
anlagung der Gebäudesteuer wird ohne Debatte zur Tages-
ordnung übergegangen. — Darauf berichtet die Justizkom-
mission über eine Petition der Bürgermeister und Schulze-
richte im vormaligen Herzogthum Nassau, die von diesen
für ihre Mitwirkung bei der Justizverwaltung bezogenen
Gehältern auf das Doppelte zu erhöhen. Auf Antrag der
Kommission wird die Petition der Regierung zur Verdis-
cussung überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag. Tages-
ordnung: Petitionen und kleinere Vorlagen.

Berlin, 17. Februar.

Noch immer ist der Reichstag nicht konstituirte. Die
geltrige Beschlußfähigkeit muß um so mehr bestranden, als
bereits 267 Abgeordnete beim Bureau des Reichstages an-
gemeldet sind und die Schuld an der bedauerlichen Ver-
zögerung der ersten Sesssion in dieser Session nicht dem
gleichzeitigen Tode mehrerer Parteilarientage allein zuge-
schrieben werden kann. Es ist unter solchen Umständen kein
Wunder, wenn sich eine allgemeine Vermuthung in den
Kreisen der Reichstagsabgeordneten geltend zu machen be-
gint. Und daß namentlich dem Präsidium die Lust an
seinem verantwortlichen Amte durch die schon beim Eintritt
in die ohne Zweifel mißverheulenen Arbeiten der bevorstehenden
Session sich einstellenden — bei allerzeitigen guten Willen lo-
leicht zu befechtenden — Schwierigkeiten nicht erkößt wird,
kann man gern glauben. Vor allem aber sind die oben be-
zeichneten Erscheinungen zu beklagen wegen des Einbruchs,
den sie im Lande hervorgerufen müssen.

Von beschnittener Seite verlautet, die Vorar-
beiten für die ordentliche Generalynode machten es nöthig,
dieselbe erst im Herbst zusammenzutreten zu lassen.

Die Zolltariffkommission beschloß in ihrer heutigen
Sitzung, auf den Centner Hopfen einen Eingangszoll von
10 Mark zu legen, dagegen Wolle und Baumwolle frei ein-
zulassen.

Ämtlicher Bericht

über die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 17. Februar 1879.

Entschuldigend waren die Herren: Knoblauch, Häner,
Reil, Steinhaus, Schulze bis 6 Uhr, Senff von 1/2 6 Uhr
ab, Profier von 7 Uhr ab.

Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend:
Herr Bürgermeister Freis, vom Hagen, die Herren Stadt-
räthe Jordan, Zornal, Orphaner und Lamprecht.

Vorsitzender: Herr Justizrath Böding.

Schriftführer: Herr Sanitätsrath Dr. Hillmann.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilt der Herr
Vorsitzende Folgendes mit:

a) daß vom hiesigen Schlachthaus-Verein (eingetra-
gene Genossenschaft) eine Eingabe nebst zwei Zeichnungen,
die Errichtung eines Schlachthauses durch gedachten Verein
auf dem nöthigen Teile des Hafengrundstückes betreffend,
eingegangen sei. Da für diese Angelegenheit eine gemische
Kommission bestetzt und nach Mitteilung des Magistrats an
diesen eine gleiche Eingabe gelangt ist, so schlägt der Herr Vor-
sitzende vor, die qu. Eingabe nebst Zeichnungen an den Ma-
gistrat abzugeben, womit die Versammlung einverstanden ist.

b) Der Magistrat erkläre sich mit dem Beschlusse der
Versammlung vom 10. Decr. c., über die an Stelle der Pro-
vincial-Gewerbeschule einzurichtende Lehranstalt, einverstanden,
verzichte aber darauf, der Kommission für Vorbereitung der
Angelegenheit eine gleiche Zahl von Magistrats-Mitgliedern
beizugeben, habe jedoch den Wunsch, daß außer den Ma-
gistrats-Mitgliedern Nothe und Stadtbaurath Schulz, der
Herr Geh. Rath Knoblauch, als Mitglied des Kuratoriums

der Gewerbeschule, und von den Schulmännern die Herren
Direktoren Rosenmann, Bletner und Schlarach in die Kom-
mission berufen werden möchten, um eine möglichst allseitige
Prüfung der vorliegenden Frage zu sichern. Weit Bezug auf
den Beschluß des § 59 der Städteordnung beantrage der
Magistrat, sich mit der Wahl der 4 letztgenannten Herren
einverstanden zu erklären. Dies geschieht.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und
nachdem zuvor die Gegenstände 4, 5, 7, 8 und 10 abge-
setzt worden waren, wie folgt verhandelt:

1) Der Etat der Gottesackerkasse pro 1879/80 wird
dem Vorschlage des Referenten, Herrn Weinack, gemäß in
Einnahme und Ausgabe auf 20952 \mathcal{M} 26 \mathcal{S} festgesetzt.
Hierbei beschloß die Versammlung zugleich, den Magistrat
zu eruchen:

a) die Tit. I 1 b. „für Reparaturen an den Auffassungs-
mauern des Stadtgottesackers und der Fundamente an
den Grabstätten einzusetzen 700 \mathcal{M} hier abzu-
setzen und dagegen am Schlusse des Etats als Extra-
ordinarium in Ansatz zu bringen;

b) die Beschaffung der Nummerhefte künftig in öffent-
licher Submission bewirken zu lassen.

2) Der Etat der Clementiar-Schulen pro 1879/80 wird
nach dem Vorschlage des Referenten, Herrn Dr. Schrader,
in Einnahme und Ausgabe auf 195244 \mathcal{M} 7 \mathcal{S} und der
Kammerzuzuschuß auf 94500 \mathcal{M} vorläufig festgesetzt.

Hierbei fand zugleich die Eingabe mehrerer städtischen
Lehrer vom 23. November 1878, ihre Einordnung in die
Gehaltskala betreffend, — welche durch Beschluß der Versamm-
lung vom 2. Dezember pr. der Finanzkommission zur Vor-
berathung bei Gelegenheit der bevorstehenden Etatberatungen
überwiesen war, — seitens der Versammlung ihre Erledi-
gung insofern, als dieselbe dem Vorschlage der Finanzkom-
mission gemäß beschloß, qu. Eingabe, da sie eine Beschwerde
über den Magistrat enthalte, die Versammlung aber nicht
Beschwerde-Antrag sei, an den Magistrat zur reformmäßigen
Behandlung abzugeben.

3) Der Etat für die Kasse der katholischen Schule pro
1879/80 wird dem Antrage des Referenten, Herrn Dr.
Schrader, entsprechend, in Einnahme und Ausgabe auf
4973 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} und der Kammerzuzuschuß auf 2402 \mathcal{M}
vorläufig festgesetzt.

4) Der Etat der Stadtschuldenkasse pro 1879/80, über
welchen Herr Betsche referirte, wurde vorläufig in Ein-
nahme und Ausgabe auf 333543 \mathcal{M} 33 \mathcal{S} festgesetzt.

5) Der Etat der Hospitalkasse für dieselbe Zeit, wird
nach dem Antrage des Referenten, Herrn Demuth, in
Einnahme und Ausgabe auf 71114 \mathcal{M} 69 \mathcal{S} festgesetzt.

Von der mitgetheilten Vermögens-Nachweisung, abschließend
mit 1651728 \mathcal{M} 95 \mathcal{S} nahm die Versammlung Kenntniß.

6) Referent Herr Käfer.

Dem Maurer Kling, Breitestraße 28, ist der Anschluß
seines Zweigkanals an den Straßenkanal in der Breite-
straße nach Fertigstellung des letzteren gegen eine Anschluß-
gebühr von 13 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} pro Meter Frontlänge seines
Haußes (9 m = 121,50 \mathcal{M}) gestattet worden, während er
6 m Anschluß z. B. des Baues des Straßenkanals nur
9 \mathcal{M} pro Meter Frontlänge (9 m = 81 \mathcal{M}) zu zahlen
gehabt haben würde. Er hat bisher 91 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} , — schon
10 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} über den gewöhnlichen Satz — bezahlt, und
um Erlaß des Restes von 30 \mathcal{M} gebeten.

Der Magistrat befristetwortet das Kling'sche Erlaßgesuch
und beantragt sich mit Wiederzahlung des Restes von
30 \mathcal{M} einverstanden zu erklären. Dies geschieht, nachdem
auch der Referent sich befristetwortet ausgesprochen hatte.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Stiftungsfeier des ornithologischen Central-Vereins

im Rohl'schen Lokale am 16. d. M.

Der Vorsitzende, Herr Lehrer Tittel, eröffnete die
Versammlung um 1/4 4 Uhr Nachmittags, indem er die aus-
wärtigen Mitglieder und die Damen, welche sich eingeladen
hatten, herzlich begrüßte. Er machte die erfreuliche Mit-
theilung, daß kein Grund vorliege, die Arbeiten zu der in
Könnern für den 6. — 9. März in Aussicht genommene
Ausstellung zu unterbrechen; sie würde stattfinden, wenn
die Winterzeit keine größere Ausdehnung im Regierungs-
bezirke erlange. Auch mit dem Verkauf der Kooge löste rü-
sig fortzuführen werden; denn sollte selbst die Ausst. lung
ausgesetzt werden müssen, würden sie ihre Gültigkeit behalten;
und die Verlosung werde nur später stattfinden.

Darauf wurden 5 neue Mitglieder mit Stimmen-
einstimmigkeit aufgenommen, und es folgte nun der angekün-
digte Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Tittel,
„Ueber die Kolibris“. Sie gehören zu den Sperlingen, es
singt ihnen aber das Organ, welches diese Stippe zu unseren
„Sängern“ macht. Man hat wohl beobachtet, daß sie Käse
hervorbringen, aber nur vereinzelte Nabe neben dem Sum-
men. Ihre Heimath ist Amerika, wo sie am zahlreichsten
von Brasilien bis Mexiko vorkommen. Eine Art nißt noch
in den eifigen Gefilden von Labrador. Sie sind die kleinsten
Vögel; einige Arten nicht größer als eine Hummel; die
größte Art erreicht aber die Größe unserer Thurnschwalbe,
des sogenannten Flederlats. Da sie fast immer fliegen,
sind ihre Beine sehr klein; sie setzen sich nur selten auf
trockene Aeste im Gipfel der Bäume. Sie sind wohl die
schnellsten Flieger, es ist nicht möglich, die Bewegung der
Flügel zu beobachten. Dagegen ist nicht an den Menschen
gerathen und vor ihm auf einem Punkt minutenlang sich
halten, sieht man nur einen dunkeln Punkt, kann den Flü-
gelbewegungen nicht mit den Augen folgen. Flügel, Schna-
bel und Zunge sind ganz eigenthümlich gestaltet. Während
der Vogel durch Flügel Schlag vor der Blüte fliegt, steckt er
den langen priemförmigen Schnabel hinein und nun fährt
die noch längere Zunge in der Blüte herum, um die Nahrung
herauszuholen. Diese besteht meistens aus fast mit-
telgroßen kleinen Insekten.

Feinde hat der Vogel nur in den Menschen, die ihm
leider zu sehr nachstellen. Eine einzige Handlung in Leipzig
hat in einem Jahre über 200,000 Vögel verkauft. Man

ren-
tliche
auf
der
rrer
und
abge-
wird
3 in
Halt.
sirat
ange-
mente
abge-
rent-
ent-
wird
der
schen
u die
umrin-
Wen-
leben-
werde
nicht
sigen
pro
D auf
auf
über
Ein-
wird
in
elst.
sind
stiff.
Schl-
schl-
stuf-
fines
nd er
nur
asphen
schon
und
gesch
von
dem
e.
etis
die
aus-
unben
Mitt-
er in
nenen
wenn
ange-
e zu
lung
halten:
men-
schin-
t tel,
es
stern
Eine
Zun-
schien
t noch
infin
die
walde,
tegen,
auf
die
ber
sich
g sich
Hä-
schna-
frend
er
fährt
Nach-
mi-
s ihm
etzig
Man

fängt ihn leicht mit Regen, wie unsere Schmetterlingsnetze, oder man schießt ihn mit kleinen Kugeln aus Bleischießen. Selbst größere Raubvögel müssen vor dem Kolibri die Flügel nehmen. Denn diese umfliegen sie massenhaft und zielen mit ihren spitzen Schnäbeln nach den Augen.

Die Farbenpracht der Kolibris konnte der Vortragende besonders durch die Vorlage einiger hundert Bälge veranschaulichen, welche er der Handlung von Schiller entlehnt hatte.

Die Versammlung dankte dem Vortragenden am Schluss des Vortrages durch Erhebung von ihren Sigen für den großen Genuss, welcher ihnen bereit war.
Ein Beifallsruf vereinte die Mitglieder mit ihren Damen zu harmloser und gemüthlicher Fröhlichkeit.

Ans Halle und Umgegend.

Civilstand. Werbung vom 17. Februar:
Aufgeboten: Der Hausdiener C. R. Konhardt, Leipzig, u. G. E. Krebs, Halle. — Der Handarb. F. W. Gneiss, und P. R. E. Kellner, Weichenheim.

Geschließungen: Der Kaufmann A. Gutz, große Ulrichstraße 9, und C. Wendtowsky, gr. Berlin 7. — Der Bierbrauer M. Grünert, Schmeerstr. 3, und W. Trümel, Wilschstraße 4. — Der Steinbauer W. Hener, Madenburgstraße 24, und P. Gergas, Wackerstr. 21. — Der Landwirth G. Köster, Cappel, u. W. Reiband, Geisstr. 23. **Geboren:** Dem Steinbauer F. Rohle eine T., Martinst. 22. — Dem Handarb. F. Hode ein S., Flieder- u. Gasse 16. — Dem Politiker C. Bender eine T., Dortheimstraße 13. — Dem Fleischer A. Turm ein S., Schillingstraße 13. — Dem Schloffer W. Reimke eine T., Weienstraße 2a. — Dem Photographen P. Schwarz ein S., gr. Ulrichstraße 58. — Dem Zahnarzt W. Otto ein S., vor dem Steintor 5. — Dem Fleischermeister A. Pughle ein S., am Bahnh. 6. — Dem Mechaniker R. Hoffmann eine T., Pannstraße 10. — Dem Handarb. F. Lorenz ein S., Martinst. 15. — Dem Kaufmann G. Sachsfeld ein S., Friedrichstr. 22. — Dem Ackerbau-Inspektor W. Weter ein S., alter Markt 8. — Ein unehel. S., Schillerhof 16. — Ein unehel. S., Entsch.-Anstalt. **Gestorben:** Des Kaufmanns C. Schortmanns S. Ernst, 2 M. 24 J., Südfußstr. Leipzigstr. 63. — Des Tischlermeisters R. Kötze S. Richard 3 J., Kinnbade- u. Kampff, Hermannstr. 8. — Christine Hallupp 68 J. 7 M. 4 J., Maraschin, Sophienstr. 13. — Die Witwe Marie Schuster geb. Fischer, 64 J. 3 M. 12 J., Magentreb, Wozitzstr. 11.

Bericht des Secretärs des Börsenvereins zu Halle a. S. am 18. Februar 1879.

Breite mit Aufschlag der Courtagen.
Weizen 1000 kg preßlos, geringere Qualitäten 150—160 M., mittlere 165—185 M., feine 177—180 M.
Roggen 1000 kg 132—134 M.
Gerste 1000 kg in sehr matter Haltung, namentlich geringere Sorten sehr schwer veräußlich, Randgerste 144—150 M., bessere 156 bis 170 M., feinste Gabelgerste 180—200 M.
Gerstenmalz 50 kg 13,50—14 M.
Hafer 1000 kg 125—136 M., feinste Sorten über Notiz.
Süßröhrlin, Bohnen 8—8,50 M. p. 50 kg
Eiweizen 8—9,50 M. p. 50 kg
Victoria-Erbsen 160—180 M. nach Qualität.
Kimmel 50 kg 30—31 M.
Weiß 1000 kg Donau-, neue trockene Waare 130 M. bez., amerik. weißer 135—139 M.
Lupinen 1000 kg 97—102 M.
Kleearten 50 kg rothe 32—45 M., weiße 20—50 M., schwedische 40—50 M., Luzerne 40—60 M., Esparlette 15—16 M.
Desserten 100 kg Rapp 255—260 M.
Säcke 50 kg 20—20,25 M.
Spezial 10,000 Liter-Brocote loco unverändert, Kartoffel- 51,75 M., Hüben- 49,50 M.
Müll 50 kg 25,50 M. gefordert.
Wassermehl 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 6—8,50 M.
Heu, Roggen- 4,75—5 M., Weizenheue 4 M., Weizenstrieche 4,75 M.
Dachpappe 50 kg 7,20—7,30 M.

D a t u m		Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Wind- richtung.	Relative Feuchtig- keit.	Wind.	
17. Feb.	2 Pm.	325,0	+3,0	+4,5	2,31	322,69	83,7	S. O.
17. Feb.	10 M.	323,5	+2,08	+2,6	2,29	321,21	95,4	—
18. Feb.	7 M.	324,0	+1,04	+1,3	1,77	322,23	80,3	S. W.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. Februar Abends am neuen Unterhaupt 3,98, am 18. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 3,86 Meter.

Steckbrief.

Amtsuntergeschlagungen. Der Gerichtsbote und Exekutor des hiesigen königlichen Kreisgerichts Friedrich Karl Winger ist nach Ausfertigung bedeutender Amtsuntergeschlagungen — wahrscheinlich nach einer Seefahrt — flüchtig geworden. Ich eruche dienst-ergebenst um seine Haftnahme und Einlieferung an das hiesige königliche Kreisgericht.

Signalement:
Alter: geb. den 26. Januar 1839. Größe: 5' 5". Haare: dunkel. Stirn: frei. Augen: braun. Nase: spitz. Bart: Schnurrbart, dunkel. Gesichtsbildung: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Gestalt: untergeigt.

Bekanntere Kennzeichen: ein blindes Auge. **Bekleidung:** dunkler Anzug, besgl. Ueberzieher, niedriger schwarzer Hut.
Halle a/S., den 15. Februar 1879.

Der königliche Staatsanwalt.
Eine Wohnung zu 56 $\frac{1}{2}$ P., passend für einzelne Leute, ist zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen Schmeerstraße 22.

2 Wohnungen zu 55 und 48 $\frac{1}{2}$ P. sind zu vermieten. gr. Klausstraße 12.

Wohn. zu 36 u. 23 $\frac{1}{2}$ P. 1. April, eine zu 36 $\frac{1}{2}$ P. 1. Juli zu beziehen Ludwigstr. 16.

1 Wohnung zu vermieten Selbststraße 9a.
Stube, 2 R., R. zu verm. H. Schlamm 10, I.
2 möbl. Schlafst. H. Braunschweigstr. 19.

Ans Provinz und Umgegend.
— Wie der Nord. Courier unterm 17. d. M. meldet, kann wegen Annäherungen zwischen Rietz und Grieben diese Eisenbahnstrecke vorläufig nur auf Einem Geleise befahren werden.

Vermischtes.

— Dem Superintendenten Dr. Häßfel wurden am Sonntag zu seinem Jubiläumstage die mannichfachen Donationen dargebracht. Dem Gottesdienstliche in der zu Ehren des Tages geschmückten Marktschule mochte auch die Kaiserin bet, welche später den Jubilar persönlich beglückwünschte. Diakonius Fischer ergriff nach dem Schluss des Hauptgottesdienstes das Wort, um dem Jubilar den Glückwunsch der Gemeinde darzubringen und ihm im Namen derselben als tatsächlichen Beweis des Dankes die Urkunde einer Stiftung zu überreichen, die in Höhe von 15,000 M. durch Sammlung innerhalb der Gemeinde gegründet ist und unter dem Namen „Häßfel-Stiftung“ zu kirchlichen Zwecken Verwendung finden soll. Die spezielle Bestimmung über die Verwendung der Zinsen ist dem Jubilar überlassen. — Der Kaiser ehrte den Jubilar durch Verleihung des Sternes zum rothen Adlerorden zweiter Klasse, während Superintendent Benschen aus Krossen dem Jubilar 7000 M. als Beitrag der Laity und der Neumarkt zur Büchereistiftung überbrachte. Unter den vielen eingezangenen Glückwünschadressen verdient eine aus Jüden besonders hervorgehoben zu werden, weil sie von dortigen eingeborenen Geistlichen herrührt, die durch Häßfel erinert sind.

— (Ein reizendes Kindeswort.) Das Neßhähnchen hatte zufällig gehört, wie seine Mama unvorsichtigerweise in seiner Gegenwart die Bemerkung gemacht hatte, der Großvater sei wieder zum Kinde geworden. Seit jenem Augenblicke betrachtete das Kind den Greis mit großer Neugierde. Es hat mehrere Stunden zu seinen Füßen gespielt, als es sich mit einem Male am Großvater, der gebeugt und alterstschwach in seinem Sessel saß, aufrecht und zu ihm sogt: „Nicht wahr, Großpapa, jetzt kannst Du nicht gehen; aber wie Du noch alt gewesen bist, da konntest Du es doch?“

— Aus Westfalen, 14. Februar. Es sind traurige Zeiten hier, wo unter der Erde die schwarzen Diamanten zu finden sind und wo über der Erde der Märter Eisen reist. In Dortmund wird die Gründung eines Vereins gegen Armut und Bettel“ beschließen. Das thut Noth, weil die außer Thätigkeit befindlichen Arbeiter und ihre Weiber und Kinder nach und nach zu einer wahren Landplage geworden sind. Andere Städte und Industriebezirke werden und müssen nachhaken. In diesen sind es nicht allein die Arbeiter, welche verarmen, sondern auch die Bürger. Ganze Straßen sind entvölkert. In Geseffische hatte ein Baumtennehmer auf einem 1873 für 32,000 Thlr. erkaufte Grundstücke 30 Häuser mit einem Rosenanpflanzung von 90,000 Thlr. erkaufte, die er nun für 69,000 Thlr. an seine Gläubiger hat abtreten müssen. In Halle stellt die Reaktorische, ein Pflanzhaus, ihre Thätigkeit ein, weil die Bürger die Unterhaltungskosten nicht mehr erschwingen können.

Literarisches.

— Im Verlage von Herab Bruhn in Braunschweig erscheint seit Jahresfrist ein „Monatsblatt für öffentliche Gesundheitspflege“, das, nach der ersten Nummer des neuen Jahrganges zu urtheilen, als ein ebenso gutes wie verdienstvolles Unternehmen bezeichnet zu werden verdient. Da es sich nicht um eine Buchhändler-speculation handelt, sondern Herausgeber und Verleger in unheimlicher Weise lebhaft für die gute Sache willen zusammen wirken und zwar mit materiellen und Zeit-Opfern, so machen wir auf die Zeitschrift an dieser Stelle gern aufmerksam. Probenummern werden auf Anfordern kostenfrei versandt.

Ein schwarzer Fledermaus unserer Kultur.

(Eingekandt.)
Alljährlich werden in den physiologischen Laboratorien Deutschlands wie ganz Europas viele Tausende von hochempfindlichen Thieren (namentlich Hunden) für mancherlei unethische Zwecke in der gewaltsamen Weise zu Tode gemartert. Und dies ohne den behaupteten Nutzen für die Wissenschaft und Menschheit, wozu sich zahlreiche Zeugnisse ärztlicher Fachmänner zu Gebote stehen. Im England ist das Gewissen der Nation schon seit 2 Jahren ermahnt und hat die über die Gräuelt der Vivisektion empörte öffentliche Meinung (ausgesprochen in 772 Petitionen mit 145 774 Unter-

schritten) dem Parlament ein Gesetz zum Schutze der unglücklichen Opfer dieser wissenschaftlichen Untersuchungs-methode“ abgerungen. Soll die deutsche Nation, die so oft als die gebildetste und humanste Nation der Erde bezeichnet wird, hinter der englischen zurückbleiben? — Allen deutschen Männern und Frauen, denen Humanität und Christenthum keine leeren Worte sind, wird die Weiterverbreitung der bereits in 5 Sprachen überlesenen Brodüre: „Die Folterkammern der Wissenschaft“, eine Sammlung von Tatsachen zur Prüfung des Volkspublikum, von Ernst von Weber, Mitglied des Directoriums des Dresdener Lehrerbundes, Leipzig 1879 im Verlag von Hugo Voigt, 5. Auflage 1879 mit 10 Illustrationen, Preis 60 Pfennig — auf das Dringlichste anempfohlen. Der Reinertrag aus dem Verkauf dieser Brodüre, die in allen Buchhandlungen und direkt von der Verlagsanstalt gegen Einzahlung von 60 Pf. in Briefmarken zu beziehen, ist zur Begründung einer energischen Agitation zur Einschränkung der Vivisektion bestimmt.

Nachtrag.

Berlin, 18. Februar.
Gegenüber der Opposition, die bei uns, namentlich in gewissen Kreisen, erhoben wird, wenn es sich darum handelt, den Polizeibehörden eine größere Machtbefugnis zu erteilen, um den Handel mit Nahrungsmitteln sorgfältiger kontrollieren zu können, erscheint es nicht unangebracht, auf die unter dem 4. Februar d. J. vom englischen geheimen Rathe (Privy Council) erlassene Verordnung hinzuweisen, die den Beweis nicht, daß im freien England die Zentralbehörden selbst nicht vor Maßregeln, welche scharf in den Gewerbebetrieb einschneiden, zurückzusehen, wenn es sich darum handelt, dem Publikum eine gewisse Sicherheit gegen schädliche oder Gesele-erregende Nahrungsmittel zu geben. Die oben genannte Verordnung bestimmt, daß nur solche Personen, welche in ein zu diesem Zwecke angelegtes Register eingetragen worden sind, die Haltung von Röhren zum Zwecke der Milchreinigung, die Molkerei oder den Milchverkauf gewerblich betreiben dürfen. Das Halten von Röhren zum Zwecke des Milchverkaufs und Molkereien dürfen nur in solchen Räumlichkeiten betrieben werden, deren Beleuchtung, Ventilation, Reinlichkeit, Drainage und Abführung mit Wasser eine Gewähr bietet für die Gesundheit und gute Pflege der Röhre, für die Reinlichkeit der Milchgefäße und für den Schutz der Milch gegen jede Infektion und Verunreinigung. Die Lokalbehörden können durch besondere Bestimmungen bestimmen, welchen Anforderungen die oben genannten Gewerbetreibenden in Betreff der Reinlichkeit aller benutzten Räumlichkeiten und der Milchgefäße genügen müssen.

Die Verordnung verbietet den Verkauf der Milch frakter Röhre als Nahrungsmittel für Menschen, und die Vermischung solcher Milch mit der anderer Röhre. Diefelbe geht aber noch weiter, und bestimmt, daß mit gefährlichen anstehenden Krankheiten behaftete Menschen, selbst solche, welche kurz vorher mit letzteren in Verbindung gekommen sind, weder Röhre melken, noch mit den Milchgefäßen sich abgeben, noch in irgend einer Weise sich bei dem Gewerbe des Molkereibetriebes oder des Milchverkaufs betheiligen dürfen, bis jede Gefahr einer Infektion oder Verunreinigung der Milch vorüber ist.

Wien, 17. Februar. Die deutsch-österreichische Sanitätskommission hat heute Mostau verlassen und wird ohne Aufenthalt bis Jaritz fahren und dort übermorgen eintreffen. Dort erst werden Schwierigkeiten befürchtet. Schädliche Berichte auf Grund eigener Anschauung der Aerte sind vor fünfziger Woche schwerlich zu erwarten.

Berlin, 17. Februar, Abends. Deputirtenkammer. Im Fortgang der Sitzung erbatete Andreuz namens der Annullationskommission über die Annullationsvorlage der Regierung Bericht. Danach ist zwischen der Kommission und dem Ministerium über alle Punkte, mit Ausnahme eines einzigen, ein Einverständnis erzielt, indem das Ministerium es ablehnt, die Annullation auf die Verheiratheten an dem am 31. October 1870 in Paris stattgehabten Annullationsvertrage auszudehnen, was von der Kommission befürwortet wird. Die Beratung der Annullationsvorlage wurde auf nächsten Donnerstag, die Ernennung der Budgetkommission auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Petersburg, 17. Februar, Abends. (Nord. Allg. Ztg.)
Im Irackandien herrscht überall Schammet, trotzdem sind jetzt mehreren Tagen keine Verurteilungen mehr vorgekommen; die durch die Presse verurteilte Panit ist somit völlig gestraft.

Schmeerstr. 31, I. Etage, 1 gr. St., 3 R. u. k. mit Zubeh. (80 $\frac{1}{2}$) zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Hofe, rechts.	Anst. Schlafstelle offen Papfenstraße 2.
Eine freundl. Wohnung, 6 heizb. Stuben, 3 R. u. Zub., Garten, z. 1. April oder 1. Juli zu bez. Verburgstraße, Eing. Mühlweg 21.	Anst. Schlafstelle Charlottenstraße 9, III. Auch ist das. eine Wohnung zu vermieten.
3 St., 3 R., k. nebst Zub. zum 1. April zu beziehen Auguststraße 4.	Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 52, P. gedr. III.
Wohnungen zu 60, 65 u. 90 $\frac{1}{2}$ P. sind sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Weidenplan 3a.	Anst. Schlafstelle Geisstraße 2, III.
1 Wohnung zu 48 $\frac{1}{2}$ P., St., R., k. u. Zub. 1. April zu beziehen Karlstraße 11, part.	Anst. Logis mit Kof. H. Sandberg 20.
Al. Wohn., St., R., k. verm. Bauhof 4.	Anst. Schlafst. für 2 Herren mit od. ohne Kof. Königstraße 20b, im Hofe.
Stube, Kammer, Küche zum 1. April zu beziehen	Anst. Schlafst. Geisstraße 47, Hof, 3 Tr.
Stube mit Bett zu v. fl. Ulrichstr. 7, Hof.	In der Nähe meines Grundstückes lude ich Kellerräume zu mieten Wilhelm Kathe, gr. Märkerstr. 8.
1 März sein möbl. Wohnung, 2 Zimmer, an der alten Promenade. Zu erfragen Schwanngasse 1 bei Bernete.	Ein j. Herr sucht billige Wohnung. Offert. unter K. in der Exped. d. Bl. erbeten.
Anst. Schlafstellen Martinsgasse 7, S. I.	Großer schwarzer Hund zugekauft. Abzuholen Kuttelhof 5.
2 anst. Schlafst. mit Kof. Kellergasse 8, I.	JE FF Hallescher Turn-Verein. Montags und Donnerstag „Mehung.“

Original-Howe-Maschinen
(anerkannt beste Nähmaschine der Welt)
offert
wegen Aufgabe dieses Artikels
ganz außergewöhnlich billig
M. Triest,
neue Promenade 14, 1.



Morgen früh, sowie alle Tage frischen Seesdorsch und Karpfen unter billigster Preisstellung auf dem Markte, vor dem Rathseeller.

W. Hoffmann.
Frische u. geräuch. hausgeschlachte Würstl, ff. Wagdeb. Sauerbraten, à 8 S, ff. Pflanzenmus, à 25 S, empfiehlt **F. J. Keil, Landwehrstr. 12.**
Starke geräucherter Aale, geräucherter Lachsheringe, Bratheringe, Kunnungen (Widen), honigsüße Apfelsinen, à 35 bis 40 S. **Holtze.**

Gefichts-Masken,
Fasnachtsmützen von 10 S an, Duzend billiger. Landwehrstr. 6, Nähe der Bahn, **E. Trog.**

Briquettes und Zorf verkauft im Einzelnen und Fuhrer billigst Unterplan 4 und Taubengasse 10.
Feine gute Zuchtschafe, à Paar 1 M 25 S verkauft Darz 16a, II.

Fortzugshalber
sind Möbel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Annoncen-Expedition M. Triest.

Baustellen
bel. Größe zu verkaufen Merseburgerstr. 41.
Ein geb. Sopha verl. Unterberg 25, I, r.

Für Musiker.
Eine Violine nebst Violoncellen, Schule und Notenpult, auch eine D-Flöte mit Kasten zu verkaufen H. Schloßgasse 8, Hof, 2 Tr.
Ein tafelförmiges Cabinet wird zu kaufen gesucht. Offerten sofort abzugeben Hedwigstraße 4, 1.

Wichtig für Hausfrauen,
Plätterinnen und Wäscherinnen!
Vom Montag den 17. d. Mts. ab, nur drei Tage, halte ich mich hier in Halle auf, um das jetzt sehr beliebte sogenannte Amerikanische Glanzplätten zu lehren. Es unterscheidet sich von dem früher hier gezeigten, sehr anstrengenden Berliner Glanzplätten durch strahlenden Glanz und spitzend leichte Ausführung in kürzester Zeit ohne jede weiteren Kosten. Muster liegen zur Ansicht und letzte unbedingte Garantie, Sonnar 3 Mart.

Friederike Gossmann,
Taubengasse 14, 2 Tr.
Ich suche einen ordentlichen, zuverlässigen Buchhalter, der sowohl über seine Brauchbarkeit wie Euphemie nur wirklich glaubhafte, gute Empfehlungen anzufragen vermag. Gehalt monatlich 75 bis 90 M. Freie Station wird nicht gewährt. Ernst Peters, Dampfsgelieciß Bützlig bei Zahna.

Ein Lehrling zur Erlernung der Gelbzugerei u. Dreherei kann Dieren einreten. **H. Kehler, Eremitage.**
Einen Lehrbuben sucht zu Dieren Herrn Scheibe, Schmiedemstr., Steinweg 4.

Lehrling für Preisergeschäft sucht **Rnow, gr. Ulrichstraße 3.**
Gesucht per 15. März gegen hohen Lohn ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Zu erfragen unter **Z. 15** in der Exped. d. Bl.

Ein sauberes, anständiges, nicht zu junges Mädchen wird sofort gesucht. Näheres Leipzigerstraße 54, im Comptoir.
Ein gut empfohlene Mädchen für Küche u. Hausarbeit sucht zum 1. April Frau Oberlehrer Meyer, Barfüßerstraße 19.

Eine unabhäng. Frau, die gut waschen kann, wird f. d. ganzen Tag gel. Auguststr. 4, 1.
Ein älteres, erfahrenes Mädchen für Küche und Hausarbeit wird sofort gesucht Landwehrstraße 5.
Ein anständiges Stubenmädchen im Nähen und Plätten geübt, das mit älteren Kindern gut umzugehen versteht, kann sich melden alter Markt 14.
Eine unabhängige Frau wird sofort gesucht Schulgasse, im Blumenladen.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend „Sichtetten mit Flugableitung“ von G. Winter, haben bei Herrn Albin Heutz, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Wobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — (Siergu eine Beilage.)

Bekanntmachung.
Wegen Ausführung von Kanalbauten wird der zwischen Wilhelmstraße und Karlstraße belegene Theil des Parzes von Wittwoh den 19. dieses Monats ab bis zur Fertigstellung der fraglichen Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Halle a/S., den 17. Februar 1879.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
In der Nacht vom 30.—31. Januar 1879 sind aus dem Grundstück Klausenhorvorstadt Nr. 2 100 Paar Tauben (Zeldplücker) mittels Einbruchs gestohlen worden. Ich bitte um Auskunft über den Verbleib derselben und den Dieb.
Halle a/S., den 17. Februar 1879.
Der königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Die Käufe des Schmiedemeister Körting zu Ledendorf haben die Maul- und Klauen-Seuche.
Trebütz, den 17. Februar 1879.
Der Amtsvorsteher.

Meiner hiesigen und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich weder von Halle verjogen, noch mein Bett- und Federn-geschäft
gr. Klausenstraße 303/31.

(früher Trödel 20)
anz- oder übergeben habe, sondern dasselbe immer noch fortsetze und meine Kunden wie bisher stets recht bedienen werde.
Wwe. Köcknitz, Halle a/S.

Honigkuchen-, Konfectüren- und Chocoladenfabrik.
Wegen Umbau meines Ladens erlaube ich mir, meine hiesigen und auswärtigen Kunden zu benachrichtigen, daß der Verkauf in den hinteren Räumen, Eingang durch den Hausflur, sich befindet.
Hochachtungsvoll
Ph. Eder, Leipzigerstraße 93.

H. O. Opel's Nährzwieback,
nach Professoren Horsford u. Justus v. Liebig's
specieller Anleitung
wissenschaftlich geprüft, geschickt, phosphatreiches Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder, Mütter und Reconvalescenten, à Paket 50 Pfg.
Zu haben in Halle a/S.
Engel-, Löwen-, Waisenhau-Apotheke, Apotheke zum Deutschen Kaiser.

Grosse Wein-Auction.
Donnerstag den 20. Februar Vorm. von 10 Uhr an und folgende Tage um dieselbe Zeit versteigere ich grosse Wallstrasse 1, 1 Tr.:
Aus einer renommirten Kellerei eine große Parthe gut gepflegter Weiße und Rottke Flaschenweine verschiedener Marken, nebst Rum u. Cognac.
J. H. Brandt, Auctions-Commisnar u. gerichtl. Taxator.

Pferde- und Wagen-Verkauf.
Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Februar er. zeigen
Wittwoh den 26. d. Mts.
wir hierdurch an, daß von Vormittag 11 Uhr an auf dem Schützenhausplatze in Sangerhausen
24 gute, schwere u. zugfeste Arbeitspferde,
dabei 2 Schimmelhengste von 7 und 8 Jahren und 2 braune Hengste von 8 und 10 Jahren,
ferner:
8 gute starke Arbeitswagen (wobei sich 6 vierzählige befinden),
auch verchiedenes Pferdegeschirr, Beden u. s. w.
gegen Barzahlung meistbietend verkauft werden sollen.
Becker & Schulze.

Das rühmlichst bekannte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster
mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke auf den Schachtel ist zu beziehen à 25 und 50 S aus der „Löwen-Apotheke“ und Apotheke „zum deutschen Kaiser“ in Halle, sowie aus den Apotheken in Merseburg, Landsberg, Martranklüt, Leipzig, Dürrenberg, Zeitz (Wobren-Apotheke), Weichenfels, Schlenbich, Alsdien, Wettin, Köhla, Delitzsch u. — Atteste liegen dabeilich aus.
*) Döige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Neues Theater.
Halle, Donnerstag den 20. Februar 1879
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
Grosses Extra-Concert
unter Mitwirkung
des ersten österreichischen Damen-Quartetts,
Grünlein Fanny, Marie, Amalie Tschampa u. Marianne Galowitzsch aus Graz.
Billets zu Logen nummerirt à 1 M 50 S, Saal à 1 M, Gallerie à 75 S.
Sämmtliche Räume sind zu Sitzplätzen eingerichtet.
W. Halle.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht Darz 40a
Mädchen w. j. Nähen gel. Wauer. 11, S. L.
Ein ordentl. Dienstmädchen wird gesucht. Zu erfragen alter Markt 17.
Ein traft. Mädchen m. g. Zeugn. f. sof. Stelle aufs Land. Zu erf. Steinbor 10, 1 Tr.
Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen findet guten Dienst zum 1. April bei **Colberg, fl. Ulrichstraße 26.**

Zum 1. April ein ordentliches Mädchen für Küche u. Haus gesucht von **Emma Mulert, alte Promenade 16a.**
Ordentl. Mädchen sofort oder 1. März gesucht Brunnenplatz 4, 1.
Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus-Arbeit wird zum 1. April gesucht. Näheres zu erfahren Kirchhof Nr. 12, parterre.

Ein Mädchen für Küche und Haus per 1. April gesucht Klausenhorvorstadt 1.
Ein anst. Kindermädchen wird gesucht Brandenstr. 4, II, Med. bis Nachm. 5 Uhr.
Ein ordentl. Dienstmädchen von außerhalb zum 1. März gesucht Leipzigerstr. 57, 1. E.

Aufwartung, nahe wohnend, gesucht alte Promenade 28, II.
Frauen zu leichter Handarbeit gesucht Magdeburgerstr. 2, links 1 Tr.
Aufw. jof. f. d. ganzen Tag gel. Markt 18, III.

Geischt eine jung. Admamsell u. ein gewandtes Stubenmädchen f. Rittergut zum jof. Antritt
Frau Depparde, gr. Schlämm 10.
Eine ord. Frau sucht baldigt Beschäftig. im Waschen od. Anw. Mähberg 1, D. 3 Tr.
Ein junges Mädchen sucht Stelle als Stubenmädchen Kirchhof 14a.
Anst. Mädchen vom Lande sucht Aufwartung Aderstraße 6, II.

Strohüte
zum Waschen, Färben u. Modernisiren werden angenommen. **Emma Pasenau.**

Darlehns-Gesuch.
Auf ein Jahr werden 300 S per jof. gel. **H. S. M. 1010 an Rud. Wofse, Halle.**
Beschäft. im Schneidern u. Weingärtnern u. a. außer d. Hauje, auch Waschezeichnen u. sonst. Arbeiten sucht noch Steinweg 19, im P., p.
Wittwoh den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr General-Versammlung der Sten Fabrikarbeiter-Krankenkasse.
Tagesordnung: Vorstandswahl.
Der Vorsitzende **F. Niezschmann.**

Stadt-Theater.
Wittwoh den 19. Februar 1879.
Mit aufgebobnem Abonnement:
Zum Benefiz für Herrn Louis Landmann.
Neu einludert:
Aladin oder die Wunderlampe.
Große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 12 Bildern von G. Käber.
Am 3. Akt: **Großer Amasontentanz,** ausgeführt von sämmtlichen Damen.
Donnerstag:
König Lear.
Großes mechanisches Kunst u. Figuren-Theater im „Lächlen Brunnen.“
Wittwoh den 19. Febr.: **Der verwünschte Prinz** auf der Insel Elba, Lustspiel in 3 Akten. Donnerstag den 20. Febr.: **1806** oder die Wüthe bei Capellendorf, Lustspiel in 3 Akten.
Kasseneröffnung um 7 Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Preise der Plätze:
1. Platz 40 S, 2. Platz 30 S, 3. Platz 20 S.
Kinder unter 12 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **A. Bellmann.**

Wünderer Keller.
Wittwoh Gesellschaftstag.
Ein großer schwarzer Zughund, auf den Namen „Hyllag“ hörend, ist entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung.
Vor Anlauf wird gewarnt.
P. Göme, fl. Wäckerstraße 9.

Ich warne Jeden meinem Sohne **Friedrich Hilpert** gen. **Berner** auf meinen Namen zuorgen, da ich seine Zahlung leiste.
Friedrich Berner, Maurer.

Für den Inverantwortl. verantwortlich: **R. Hagemann in Halle.**
Berlin, Bernburgerstraße 29, in Halle zu

(Siergu eine Beilage.)

